

## Das aktuelle theologische Buch

### Die Evangelischen Räte

Der pastoral und theologisch Interessierte stößt in der Gemeinschaft der Kirche und ihrer Christusunachfolge unweigerlich auf die Evangelischen Räte, zuerst wie auf eine Selbstverständlichkeit. Sie gehören „unerschütterlich zu ihrem Leben und ihrer Heiligkeit“ (LG 44). Doch alsbald zeigen sich Spannungen und Fragen: Armut, Gehorsam, Jungfräulichkeit und Ehelosigkeit sind gewiß in Wort und Beispiel Jesu verankert, in ihrer heutigen Gestalt aber sind sie das Ergebnis einer langen geschichtlichen Entwicklung. Sie sind in das Feuer der Kritik und des Ideologieverdachts geraten: die Armut etwa diene der Vertröstung auf den Himmel. Auch innerkirchlich sind die Orden, die sich der Verwirklichung der Evangelischen Räte besonders annehmen, in den letzten Jahrzehnten durch eine Krise gegangen.

Die Theologie hatte die neuzeitliche Kritik kaum aufgearbeitet. Traditionell wurden die Räte der Moralthologie zugeordnet, da wieder dem schmalen Blickwinkel „Werke der Übergebühre“, oder kurzerhand in den Sonderbereich Spiritualität abgeschoben, jedenfalls losgelöst von einem umfassenden Sinnhorizont.

Das Thema „Evangelische Räte“ ist also in jeder Beziehung aktuell, zumal das Konzil in der Kirchenkonstitution und im Dekret über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens Anstöße gegeben hat und Theologien der Gegenwart von Rang und Namen fundamentaler, als der Augenschein meint, es mit den Räten zu tun haben.

Diese ungehobenen Schätze sind Thema und Inhalt unseres aktuellen Buches.\* Der Autor ist Spiritual am Linzer Priesterseminar; seiner Kommunität ist diese von Prof. Greshake betreute Dissertation an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg gewidmet. Das Ziel der Arbeit ist eine Theologie der Räte als inkarnatorischer Praxis: Welche Konse-

quenzen ergeben sich aus der systematischen Theologie (Dogmatik und Fundamentaltheologie) für das Verständnis der Räte? Und umgekehrt: Inwiefern sind die Räte Kristallisationspunkte (Strukturprinzipien) der Theologie? Es werden Theologen untersucht, die systematisch zu den Räten geschrieben haben. Die wechselseitige Einwirkung von Räten und Systematik, deren gegenseitiges Bedingungsverhältnis, ist bei Urs von Balthasar am deutlichsten, bei Rahner zumindest strukturprägend. Metz läßt sich als Fundamentaltheologe stärker auf Gesprächspartner ein; die Räte mit der Armut an der Spitze begleiten seine theologische Entwicklung. In der Theologie der Befreiung (vertreten durch Gustavo Gutiérrez und Leonardo Boff) wird der eine Evangelische Rat, die Armut, zum Maß der theologischen Reflexion. In dieser Reihenfolge werden die Theologen vorgestellt und die Räte im Gesamt ihrer Theologie profiliert. Um in den reichen Inhalt einzuführen, seien Querschnitte versucht.

Überraschend wie sachgerecht ist eine anthropologische Grundlegung der Räte, ihre Spuren sind im Daseinsvollzug eines jeden Menschen zu finden. Im analogen Sinn sind die Räte die innere Form jeder interpersonalen Beziehung, insofern der Mensch durch sie für echte Mitteilung disponiert wird. Um den ganzen Bereich des Seins erfahren zu können, um fremder Offenbarung zu lauschen, bedarf es einer Art von Armut. Der Gehorsam zeigt sich als Bereitschaft zu hören, als Respekt vor der Wirklichkeit, wie sie ist. Keuschheit und Jungfräulichkeit lassen sich als Ausdruck der wesenhaften Einsamkeit des Menschen verstehen und zielen auf eine Kultur lebensgerechten Miteinanders, auf humanisierten Eros, auf Integration des Männlichen und Weiblichen.

Wesentlich deutlicher tritt die „Räte-Verfaßtheit“ in der Beziehung des Menschen zu seinem

\* SCHEUER MANFRED, *Die Evangelischen Räte. Strukturprinzip systematischer Theologie* bei H. U. von Balthasar, K. Rahner, J. B. Metz und in der Theologie der Befreiung. (449). Echter-Verlag, Würzburg 1990, Kart. DM 58,—.

Gott als Schöpfer hervor. Räte sind geschöpfliche Grundhaltungen. In der Selbsterfahrung der Kreatürlichkeit ist die Armut ontologisch grundgelegt. Der Mensch ist nur dort Mensch, wo er sich als arme Verwiesenheit auf das unendlich freie und heilige Geheimnis versteht und sich als der „große Bedürftige“ von ihm entgegennimmt. Sünde ist die Weigerung des Geschöpfes, sich von Gott her zu empfangen. Armut ist der Gegensatz zum titanischen Willen zur Macht. Im Gehorsam zieht der Mensch die Wahrheit und den Willen Gottes der eigenen Autonomie vor. Die Armut ist zusammen mit der Keuschheit für Boff auf die ausdrückliche Beziehung zu Gott, auf Kindschaft und universale Brüderlichkeit hingeordnet.

Die „Räte-Verfaßtheit in Person“ ist Jesus Christus. Der Gottmensch antwortet mit Armut und Gehorsam auf die radikale Herkünftigkeit von Gott durch restlose Übereignung an ihn. Seine Existenz ist eine bedingungslose in Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam, insofern sie das Freisein für die alleinige Sendung gewährleisten. In seinem Liebesgehorsam ist der Sohn ganz für den Heilswillen Gottes verfügbar. Insbesondere der Tod Jesu ist durch den Gehorsam und durch die Armut der Gottverlassenheit geprägt. Die äußerste Einsamkeit des Kreuzes und die vollkommene Hingabe in Liebe sind eine Gestalt der Jungfräulichkeit. — Von Balthasar geht noch einen Schritt weiter. Im trinitarischen Liebesereignis, dem Angelpunkt seiner Theologie, sieht er im Geben und Empfangen der göttlichen Personen die Räte grundgelegt.

Dann wird aber die Nachfolge Christi vom Geist der Räte gestaltet und durchwaltet sein müssen. Jesus, der den Bund mit Gott urbildlich zu Ende lebt, ist der Archetyp des armen, gehorsamen Glaubenden. Räte sind Konkretionen der Liebe zu Gott als dem je höheren Gut, das den Verzicht auf positive Güter wie Besitz, Ehe und Selbstverfügung legitimiert.

Solcher Verzicht ist dem „Sterben mit Christus“ zugeordnet.

Überaus fruchtbar ist die *Communio*-Dimension der Räte. In ihnen zeigt sich der Grund von Kirche; sie stellen greifbar dar, was sie innerlich lebt. Die Räte sind Sozialisationsformen kirchlicher Kommunitäten, der Orden vor allem. In der Befreiungstheologie sind die Räte auf soziale Gerechtigkeit und Befreiung hin orientiert. Sie stehen für die Gotteskindschaft des Menschen und für die konkrete Universalität der Kommunikation. Sie sind freiwillige Solidarisierung mit denen, die unfreiwillig arm, gehorsam und ehelos leben müssen.

Die theologische Ergiebigkeit ist damit immer noch nicht erschöpft. Die Räte werden auch als Trias in ihrer Einheit und Unterschiedenheit in den Blick genommen. Es wäre noch ausdrücklicher zu fragen nach der anthropologischen Basis der Trias als solcher sowie nach der inneren Abhängigkeit der Räte untereinander. Für die Autoren dürfte das eher im Hintergrund stehen.

Mit dieser Vorstellung erschöpft sich selbstverständlich die Arbeit keineswegs. Hohes Lob verdient nicht nur die Kenntnis der riesigen Primär- und Sekundärliteratur, sondern vor allem auch das aus einem beachtlichen philosophischen und theologischen Wissen vollzogene intensive Hinhorchen und Nachdenken. Die Synthesen der vorgestellten Theologien sowie die Exkurse sind auch für den Kenner studierend wert. Der *Communio* der Kirche und den Räten als zentralen Selbstvollzügen ist durch diese Theologie der Räte ein ausgezeichnete Dienst erwiesen. Das Lehren und Predigen über sie verträgt jedes Maß an Blutzufuhr. Die Arbeit ist der erste Band der neuen Reihe „Studien zur systematischen und spirituellen Theologie“, herausgegeben von Greshake, Kehl und Löser. Der Reihe ist zu wünschen, daß sie dieses Niveau durchhält.

Linz

Johannes Singer